

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 15. Freitag den 22. Februar 1828.

Verfügungen der Königl. Bezirks-  
Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Da nach einem Dekret Königl. Steuer-Kollegiums vom 24ten Jul. 1827 für das Etat-Jahr 18<sup>27</sup>/<sub>28</sub> von allen Befoldungs- und Pensions-Steuerpflichtigen, ohne Unterschied, ob sich in ihrem Einkommen etwas verändert hat, oder nicht, nach der Vorschrift (St.- und Reg.-Bl. v. 1821 S. 568—571) gefertigte spezifizirte Fassionen übergeben werden sollen; so werden dieselbe hievon mit dem Anhang in Kenntniß gesetzt, daß man der Einsendung dieser Fassionen binnen 8 Tagen, entgegen sehe.

Den 12. Februar 1828.

K. Oberamt.

Nagold. Diejenige Personen im hiesigen Oberamts-Bezirk, welche einen befreiten Gerichts-Stand haben, und mit ihren Kapital-Steuer-Fassionen noch im Rückstand sind, werden erinnert, solche der unterzeichneten Stelle binnen 6 Tagen zu übergeben, indem sie sich die im Unterlassungs-Fall entstehende Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 12. Februar 1828.

K. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Bekanntmachung.]

Da für die wechselseitige Amts-Uebergabe des Oberamtmanns Hettler hier zu Freudenstadt, und des nach Sulz bestimmten Oberamts-Verwesers Stängel in letzterem Ort die nächsten 14 Tage bestimmt sind, so werden unter dieser Zeit, höchst pressante und unaufschiebbliche Fälle ausgenommen, keine weitere laufende Geschäften angenommen, und bis zum Ablauf dieser Zeit zurückgewiesen, wovon die Ortsvorsieher die Amts-Untergebenen zu ihrer Nachachtung in Kenntniß zu setzen haben.

Den 20. Februar 1828.

K. Oberamt.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. In den rechtskräftig-erkannten-Gannt-Sachen der hiernach aufgeführten Schuldeute sind zu Vornahme der Schulden-Liquidationen, so wie zum Versuch diese Gannt-Sachen durch Borg- oder Nachlaß-Vergleiche zu beseitigen, folgende Tage festgesetzt worden, als:

1) in der Gannt-Sache von Johann Martin Leicher, bisherigen Stadtboten von Nagold

Freitag den 14ten März,

2) in der — von Michael Volz, Weber zu Walddorf

Samstag den 15ten März,

3) in der — von Jüngst Jakob Kalm-

bach, Schäufler zu Mindersbach

Samstag den 22sten März.

Alle diejenige, welche an gedachte Schuldner aus irgend einem Rechts-Grund Ansprüche zu machen haben, so wie deren Bürgen, werden daher aufgefodert, an den genannten Tagen jedesmalen

Morgens 8 Uhr,

auf den Rathhäusern der Wohn-Orte von den Schuldnern entweder in Person, oder durch gehdrig Bevollmächtigte zu erscheinen, und auf diese Weise, oder wenn keine besondere Anstände vorwalten, durch einen vor oder an der Liquidations-Verhandlung einzureichenden schriftlichen Recces ihre Forderungen und etwaigen Vorzugs-Rechte mittelst Vorlegen der Original-Schuld-Dokumente und sonstiger Urkunden darzulegen, zu beweisen, und sich über einen Vergleich zu erklären. Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Glaubiger ihrer Rathegorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesende Glaubiger, wegen Veräußerung oder Verwaltung der zur Masse gehörigen Vermögens-Theile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenige aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Magold den 16. Februar 1828.

K. Oberamtsgericht.

Hoffacker.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin. [Kochsalz-Beifuhr.] Ueber die Beifuhr des Kochsalzes von Stuttgart nach Magold, je nach Umständen auf 1, 2 oder 3 Jahre, wird am

Dienstag, den 26sten d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Magold, im öffent-

lichen Abstreich ein Afford abgeschlossen werden, wozu man die Liebhaber, welche ihre Zutrauens-Würdigkeit durch magistratische Zeugnisse beweisen und 2 tüchtige Bürgen und Selbstzähler stellen müssen, hiemit einladet.

Den 14. Februar 1828.

K. Kameralamt.

Bähler.

Schloß Schwandorf. [Frucht-Versteigerung.] Zufolge hohem Auftrag des Königl. Höchstpreisl. Gerichts Hofes Tübingen, werden nächsten

Montag den 25sten d. Mts.

—: 70 Schfl. Dinkel

—: 70 Schfl. Haber

—: 8 Schfl. Gersten für Bierbieder,

nebst andern geringen Quantums anderer Früchten, entweder im Ganzen, oder theilweise, alle ganz gut gehalten, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden, jedoch auf hohe Adifikation, verkauft werden.

Die Herrn Ortsvorsieher werden höflichst ersucht, dieses ihren Gemeinden mit dem Anhänge bekannt zu machen, daß sich die Liebhaber

Morgens 9 Uhr,

an diesem Tage im Schlosse dahier eintreffen, wo die Früchte alle Tage eingesehen werden können.

Den 21. Februar 1828.

Freiherr v. Rechler'sche Masse-

Administration

v. Braun.

Außeramtliche Gegenstände.

Schloß Schwandorf. [Trächtiges Stuten-Pferd zu verkaufen.] Ich verkaufe, oder verhandle an ein anderes Pferd, ein trächtiges Stuten-Pferd, 3jährig, Farbe ein Braun, zum Reuten und Einspannen unverbesserlich gut, nur aus

dem Grunde, weil mir ein solches Pferd zu meinen vielen Reisen nicht dienlich ist, und kann solches diesen Monat noch alle Tage eingesehen werden.

Den 21. Februar 1828.

Umgelds. Kommissaire  
v. Braun.

**Ebhäusen.** [Entlausener Jagd-Dachshund.] Vor einigen Tagen hat sich ein Jagd-Dachshund, gelbrother Farbe, mit ganz krummen Vorderfüßen, verrißener Nase, die aber jedoch beinahe wieder geheilt ist, und auf den Zuruf „Waldmann“ hört, verlaufen.

Derjenige, welcher diesen Hund bei Jagd-Pächter David Schütte in Ebhausen einbringt, hat angemessene Belohnung und Dank zu erwarten.

### A l l e r l e i.

Nur die alten Propheten gelten etwas, den jungen Propheten sollte ihr Handwerk von Obrigkeitswegen niedergelegt werden, denn sie sind Pfuscher in dieser Kunst.

Schon der alte Horaz hat uns gesagt, daß der kluge Gott die Zukunft in dunkle Nacht eingehüllt habe, und unser Schiller sagt uns das Nämlische. „Die Zukunft sey vor den Augen der Sterblichen vermauert.“

Es wäre auch nicht gut, wenn der Mensch sein Schicksal und seinen Tod vorher wüßte. — Wer Lust hat, eine ganze Abhandlung darüber zu lesen, kann sie in Sellerts Schriften finden?

Was wollen nun die jungen Propheten mit ihren Prophezeihungen?

Sie täuschen die Menschen offenbar, denn sie sagen ihnen etwas, das sie selbst nicht wissen.

Aber dessen ungeachtet ist der Mensch schwach genug, und glaubt es. Erst wenn

es zu spät ist erfährt er, daß er sich zum Spiel einer trägerischen Phantasie habe brauchen lassen. Gewöhnlich sind die besten — gutmüthigsten Menschen die Opfer dieser Täuschungen.

So gieng es dem braven und wohlhabenden Bürger Thomas Horn in Torgau. Diesem weisagte ein Prophet, er werde den 3ten May 1786 sterben. Dieser Prophezeihung wußte der Prophet einen solchen wahrscheinlichen Ansruch zu geben, daß Thomas Horn mit voller Zuversicht glaubte, der 3te May 1786 sey der Tag seines Todtes. Nun! In Gottes Namen! sagte er, ich habe recht und gerecht zu leben gesucht. Ich habe manche Thränen des Jammers in Freude verwandelt, manchen traurigen Menschen wieder froh gemacht. Noch habe ich vier Jahre bis zur letzten Stunde meines Lebens, und werde dieser mit Heiterkeit entgegen sehen.

Weib und Kind habe ich nicht. Ich brauche also für Niemand zu sparen. Nur muß ich wissen, was ich in diesen vier Jahren täglich brauchen darf, damit es mir am Ende nicht fehle. Ich kann und will es nicht machen wie die großen Herrn, die ihre Einnahmen auf den Ambos legen, und dort so lange daran hämmern lassen, bis die Einnahmen den Ausgaben gleich sind.

Wer nicht mit vier fahren kann, muß mit zwei fahren, oder einspännig, und reicht es auch dazu nicht, und wir haben ein Paar gesunde Beine, so müssen wir dem lieben Gott auch dafür danken, denn mit gesunden Beinen kommt man unglaublich weit in der Welt.

Aus diesen richtigen Grundsätzen, die Thomas Horn hatte, sieht man, daß er nicht zu den ökonomischen Leichtfüßen gehörte, welche mit ihrem Beutel keine richtige Rechnung führen.

Haus, Güter, Knechten, und die entbehrlichsten Mobilien verkaufte er, und setzte

den ganzen Erlös in Kronenthaler um.

Nur hatte er die Vorsicht bei dem Verkauf seines Hauses, sich den lebenslänglichen Sitz zur Bedingniß zu machen.

Sobald dieses geschehen war, sieng er an, zu rechnen, und da zeigte es sich, daß er bis auf den 2ten May täglich einen Kronenthaler zu seinen Ausgaben verwenden könne.

Jeden Morgen gieng er an seine Kiste, in welcher die Thaler beisammen lagen, und fragte sie —

Welcher von Euern Durchlauchten begleitet mich heute?

Den 4ten Theil davon bekamen die Armen. Die übrigen drei Theile verzehrte er, meistens mit einem seiner Freunde.

Wie der 3te May im Jahr 1786 herbeigekommen war, blieb er in seinem Bette liegen, und erwartete den Tod.

Dieser kam aber nicht.

Hingegen Tags darauf kam der Hunger, und jagte ihn aus seinem Bette.

Er gieng an seine Kiste, und sprach: Ei! Ei! Eure Durchlauchten haben sich unsichtbar gemacht? Keine will mich heute begleiten?

Aber auch ohne Eure Durchlauchten wird mein Muth, und werden meine Freunde mich nicht verlassen.

Zwar lautet ein altes Sprichwort:

Freunde in der Noth

Gehen zehn auf ein Loth.

Jedoch spricht auch der herrliche Prediger zu Wakefield:

„Der guten und edlen Seelen giebt es mehr unter den Menschen, als man glaubt, doch unter den Armen mehr, als unter den Reichen.“

So lange Thomas Horn mit seinen entflohenen Durchlauchten sich unterhielt, stürzten mehrere seiner Freunde zur Thüre herein, warfen sich in seine Arme, und riefen: Bravo! lieber Horn, du hast deine große Reise eingestellt, von der noch Niemand zurük gekommen ist, und daran

hast du sehr wohl gethan. Nicht sehr wohl, antwortete Horn, und zeigte auf seine leere Kiste.

Leer oder nicht, riefen seine Freunde. Du hast uns so viele frohe Tage gemacht.

Wir sind so oft deine Gäste gewesen. Jetzt ist die Reihe an uns. Du bist und bleibst unser Gast, bis an dein seeliges Ende (er lebte noch 3 Jahre und 7 Monate.)

Fort nun! der Tisch ist schon gedeckt, alle deine Freunde warten auf dich. Es ist der erste Leichen-Schmaus, bei dem der Verstorbene selbst das Präsidium führt.

Was fangen wir aber mit deinem Propheten an? Soll er gesieinigt werden?

O nein! antwortete Thomas Horn, laßt ihn! er hat mich um fünfzehn Procent gescheuter gemacht, und das ist viel Geld werth.

Einem Teichbesitzer in Eisenberg starben seit einiger Zeit eine Menge Fische. Wenn man sie untersuchte, so fehlten ihnen immer die Augen, und oben im Kopfe hatten sie ein kleines rundes Loch. Endlich ließ man den Teich ab, und — fast auf allen übrig gebliebenen Fischen sah man seltsame Reiter sitzen; auf jedem Fischkopfe nämlich saß ein Frosch von lichterer Farbe, als die gewöhnlichen, der dem Fische die Augen ausfraß und ein Loch in den Kopf bohrte, um das Gehirn auszusaugen.

Ein Araber in der Wüste, hatte seit 3 Tagen nichts gegessen, und war dem Hungertod nahe. Endlich fand er im Sande, einen kleinen ledernen Sack, und rief:

„Allah sey gelobet! Das sind Datteln oder Nüsse.“

Hastig öffnete er den Sack, blickte hinein, und seufzte:

„Ach! Es sind nur Perlen!“